

Ute Andresen

Prüfkriterien für Konzepte, Bücher und Materialien für den Schriftspracherwerb

Fragen an das Konzept

* Hat es eine erkennbare rote Linie?

Erkennbar der Lehrerin, den Kindern, den Eltern?

Sie ist nötig,

- damit die Kinder wirklich selbständig arbeiten können (sie müssen - instinktiv - wissen, wo es langgeht)
- damit die Eltern dem Konzept vertrauen können (ihnen muss man an einem Elternabend das Konzept soweit erklären können, dass sie dann in der nächsten Zeit sehen: Aha! In Ordnung!)
- damit die Lehrerin nicht dauernd alles selbst machen und bewirken muss, sondern sich auch einmal vom Konzept tragen lassen kann, wenn sie nicht grad so gut drauf ist)

* Gehört es erkennbar zu den Grundideen des Konzepts, dass die jeweiligen Kinder mit ihrem eigenen Welterleben und Denken im Lese- und Schreibanfang zu Wort, zur Sprache kommen?

* In welchem Teilen ist das erkennbar?

* Ist es vorgesehen, dass man die tüchtigen Kinder phasenweise sich selbst überlassen - d.h. allein arbeiten lassen - kann, um sich als Lehrerin den Kindern zu widmen, die Hilfe brauchen?

* Ist erkennbar, dass mit dem offenen Leseanfang Lernhaltungen und Lerngewohnheiten entwickelt werden können, die einen dialogischen und offenen Unterricht auch in anderen Bereichen begründen?

Kurz: Wird mit Hilfe des Leseanfangs der Unterricht geöffnet?

- für die Erfahrungen der Kinder
- für die Bearbeitung ihrer Lebens- und Lernprobleme
- für die Kreativität der Lehrerin

* Bedenkt das Konzept die Veränderungen, die eine Lehrerin in sich selbst und in ihrem Unterricht sich erarbeiten muß, wenn sie vom Fibel-Unterricht kommt?

Sind unterschiedliche Freiheitsgrade möglich, ein allmähliches Sichfreischwimmen?

* Haben im Konzept die unterschiedlichen Erfahrungen von Kindern mit Sprache vor der Schule Platz? Gibt es für alle Anknüpfungsmöglichkeiten auf verschiedenem Niveau?

- Kinder, denen vorgelesen wurde und solche, die das gar nicht kennen
- Kinder unterschiedlicher Familiensprachen
- Kinder aus Haushalten mit Büchern und ohne Bücher
- Kinder mit lesenden Eltern und Kinder von Analphabeten
- Kinder mit eigenen Büchern und Kinder ganz ohne Bücher

* Berücksichtigt das Konzept, dass Kinder daheim unterschiedlich viel Unterstützung haben? Ist es durchführbar, ohne dass die Eltern mit den Kindern üben?

* Setzt das Konzept konsequent auf selbständig lernende Kinder oder kann man es auch im STOP-AND-GO-System (im Gleichschritt kleinschrittig geführt) abhaspeln?

* Entstehen aus der Arbeit der Kinder eigene Werke, die zeigen: Das habe ich erarbeitet und gelernt?

* Ist es im Konzept vorgesehen, dass die Kinder in verschiedenen Sozialformen arbeiten?

- allein
- mit Partner
- in Gruppen
- in der ganzen Klasse

Fragen an das Buch

(wenn es ein gibt, u.U. auch an zu kopierende Lesetexte)

* Ist die Grafik gut ?

- die Sachdarstellung präzise
- die Menschendarstellung liebevoll
- die Farbigkeit subtil und stimmig

sodass sie im Gegensatz zu all dem Bilderschrott, den Kinder heute sehen, Qualitätsbewusstsein in Bezug auf bildliche Darstellung begründen kann?

- Hat sie einen solchen Abstand zu den Zeichnungen der Kinder, dass die in ihrem eigenen Vermögen angeregt werden?

* Sind die Texte inhaltlich vielfältig und sprachlich gelungen?

- Gibt es Texte, die ein kleines Stück Literatur sind?
- Gibt es Texte, die die Erfahrungen von Kindern, wie ich sie kenne, aussprechen?
- Gibt es Texte, die Ausgangspunkte für gemeinsames Nachdenken sein können?
- Gibt es spielerische Texte, die lockern und Spaß machen?
- Gibt es Texte, die fremde Wirklichkeit zeigen?
- Gibt es Texte, in denen erkennbar bestimmte Dinge geübt werden?

Fragen an das Material für die Kinder

* Ist es schlicht genug und lässt es Platz frei, damit die Kinder Raum für ihre eigenen Phantasien haben?

* Ist es teilweise so einfach strukturiert, dass man den Umgang damit nur einzelnen Kindern erklären muss und die das dann im Schneeballsystem an die anderen weitergeben können?

* Gibt es große Portionen, die die Kinder selbständig und im eigenen Tempo bearbeiten und die sie selbst verwalten können, wie der Lesekurs oder die Goldenen Bücher? = selbstdifferenzierende Arbeitsmittel

* Sind die organisatorischen Probleme, die der Umgang mit vielerlei Material mit sich bringt, mitbedacht?

* Wird es vermieden, der Lehrerin nahezulegen, einmal angeschafftes Material auch dann abzuarbeiten, wenn die Kinder - oder einzelne Kinder - das gar nicht mehr

brauchen?

* Wir unterscheiden zwischen Pflicht und Kür?

Gibt es also ein erkennbares Minimalprogramm, das alle Kinder erledigen und sich aneignen müssten, und dazu ergänzende Aufgaben, die den Tüchtigen Spaß machen und auch etwas bringen, aber die Leistungsschere nicht unnötig weiter öffnen?

Quelle: www.atelier-fuer-unterricht.de → Wort * Welt * wir → Konzept